Maria

Die Sonne schwand. Schon fuhr der Wind
Hart über der Felder Klare.
Die[illegible]er Wind [illegible] fuhr [illegible]ang. Es ruht der Leib
Auf langsam schwarzer Bahre.
We[illegible]nzmägdelein flackernd die Kerzen;
Sch[illegible]ehklagen, u[illegible]n
Der [illegible] flutende [illegible],
Aufschwelgendes Miserere!

Wen bedeckt der [illegible]rüne Kranz,
Wen im Sch[illegible]?
[illegible]verst[illegible]

Au[illegible]vom Tau genetzt,
[illegible]der Sense [illegible]

[illegible]tz'.

Kaur

„Acl
Bleil
Ich
Nim

Perl
Gan
Dei
Blei

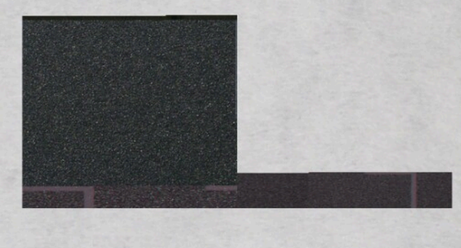
Die
Die
Und
Geh

the Water Goblin

1/25 3(p) 3(dph) 2 = 32/ph/slow

Str

11 – 1
A – 5 +1
C – 4 +1
B – 3 +1



Maria

Die Sonne schwand. Schon fuhr der Wind
Hart über d[illegible] Klare.
Die Glocke [illegible]uht der Leib
[illegible] Bahre.
[illegible]ein, flackernd die Kerzen;
Schluchzen, Wehklagen, und tief a[illegible]rzen
Der Trompeten flutend[illegible]
Aufschwelg[illegible]

Wen bedeckt der grüne Kranz,
[illegible]attenschwarm?
[illegible]ach, es erstarb
[illegible]ne Harm.
Sie wuchs auf, schön, wie vom Tau genetzt,
Welkte hin, gleichwie von der Sense verletzt —
Maria in Todes Arm!

Der Wassermann

I

Überm Teiche auf dem Steine
Saß der Nöck im Mondenscheine:
„Flitz', mein Silber, flitz',
Daß der Faden sitz'.

Schuhe, Schuhe will ich nähen,
Trocken oder naß zu gehen,
Flitz', mein Silber[illegible]
Daß der Faden sitz'.

НАРОДНА БИБЛИОТЕКА * Београд *

11

Kaum beg Sonne zu scheinen,
War das M on auf den Beinen:
„Mütterch h jetzt zum
Daß ich die Tüchlein wasch' und bleich'."

„Ach, geh' nicht, nur
l, zu Hause
Ich hatt' einen bösen Traum heut nacht:
Nimm vo er dich in acht.

Perlen ha
Ganz weiß sind deine Gewänder gewesen,
Dein Röcklein war wie Wellenschaum:
Bleib, mei, gewesen, bedenk' den Traum.
chaum:
Die weiß r bedeuten Trauer,
Die Perle a Tränenschauer,
Und Frei arge Zeit,
l, ans Wasser heut."

Etwas zieht sie hinweg von der Truhe,
Immer etwas zum Teich sie zwingt,
Nichts ist zu Haus', das ihr Ru
Sie schwe nnen, die Enden schwammen —
Da brach der Steg zusammen,
erfreulich,
enblut
wälzten sich
sich Kreise

Klatschte der grüne Mann in die Hand.

Un
Jen
Wo os
Fischlein spielen Pfander.

er will nich wärmen,
d der Wind
Kühl und stille — so wie, ach,
In dem müden Herzen.

Unerfreulich, traurig ist's
Drunten auf dem Grunde
Halb im Licht und halb i
Schwindet Stund' um Stu

Unerfreulich,
Jene Wasserlär
Wo im Grase
Fischlein spiel

Auf dem Hof d annes
iebe mich l
l ich möcht
Aber doch nur widerwillig
Keh
chtl ich mö
abe t im Gr
ten tt
Tor hereingetrieben,
Den erschauen kaum die Augen
rend ich fa
Wie ieben. —

Sitzt der Wassermann am Tore,
Flickt an seinem Garne,
ben

lummre, schlafe du, mein Söhnlein,
ebetner Erbe!
vermagst vor Glück zu tten
Während ich fa

Du n aus,
Wil

Und ich möcht' mich lieber sehen
t im Grabe liegen.

rche
In dem stillen Grabe
Daß
Näh

Schlummre, schlafe, lieber Sohn,
ist sterbe.
Armen,

de Händchen aus,
dich wiegen:
mich lieber sehen
liegen.

Wie
r Mi meine

Schlu

Außer

Hoc
Jung
tsväter -hzei
u'n — Ffrau

Wie hat sie sich
n sie mich s
sie dessen s
War ich schon

l bekam ich
n es war nic

Wie
Wer
Eh'
War
Woh

Krebse,
1

hat sie sich abgesorgt,
n sie mich sollt' geben
sie dessen sich versehn,
ich schon vergeben!

Dein
geht er, wo's trocken,
n unterm Sturz zu hüten,
er es, zu hocken.

afe, du mein Söhnlein
Haaren!
t der Liebe

Dein
Macht

Sinnverworren, e

Außer du unendlich!" —

„Ei, was singst du da, mein Weib?
Will es nicht mehr hören!
Dein verdammtes Wiegenlied
Macht egehren.

Nichts mehr singe du,

Nichts mehr singe du,
Wie schon andre viele!

Bin ja nur der welken Rose
Fortgeworfner Schatte.

Hast du mir zerbrochen.
Aber meinen Wünschen warst du
Taub die langen Wochen.

Ach, wie oft hab' ich gefleht,
Mild den Blick erhoben,
Daß du mir zu sehn erlaubtest
Meine Mutter droben.

ft hab' ich gefleht,
m Leiden,
ch zum letzten Male
ihr scheiden!

Ach, wie oft hab' ich gefleht,
Auf den Knien gelegen,
Aber deinen starren W
Konnt' ich

Zürne mir
Weil ich al

treulich

Gerne würd' ich, gern, t,
rauen deinem Worte:
Vie könnt' ich dich abe

Wenn du ab ürnst,
Was du spri he.

Willst du m Fische machen,
Daß ich stumm verbleibe:
Lieber wäre
Ohne Herz

ich ein Stein,
nd Plage,
t muß ewig trauern
Um das Licht der Tage!"

„Gerne würd' ich, gern, mein Weib,
Trauen deinem Worte:
W ch dich aber zwingen,
Bist du aus der Pforte?

Zu der Mutt

wanke Sinn des Weibes
eschwören!

ich entlasse

nem Willen

Herze deine Mutter nicht,
Niemand sonst auf Erden:
Sonst wird deine Menschenliebe
Geisterlieb' gefährden.

Keinen
In der
Wieder

Wenn
Bist du
Doch d
Läßt d

Ei, wie
Fehlte
Wär' es
Wo nic
Wenn
Seine M
Könnt'
Sieht er

Mit der

„Mütte
Ach, es
„Fürcht
Daß dic
Ich verr
Aus des

Dunkel
Geht ein

Keinen in die Arme schließ'
In der ird'schen Pause:
Vor dem Abendläuten kehrst du
Wieder mir nach Hause.

Wenn sie abendläuten morgen,
Bist du mit dem Wind hier:
Doch damit ich sicher fahre,
Läßt du mir das Kind hier."

IV

Ei, wie sollt' es Sommer werden,
[redacted]la der Sonne Glut?
Wär' es denn ein W[redacted],
Wo nicht Herz am [redacted]ht?
Wenn das Kind mi[redacted] Wangen
Seine Mutter hält u[redacted]
Könnt' es jemand ihm verargen,
Sieht er sie so wohlgemut?

Mit der Mutter unter Tränen
Freut das Weib sich aus dem Teich:
„Mütterlein, wir müssen scheiden,
Ach, es kommt der Abend gleich!"
„Fürchte nicht, du liebe Seele,
Daß dich dieses Scheusal quäle;
Ich vermag's, dich zu befreien
Aus des Mörders Machtbereich." —

Dunkel ward es. — Auf dem Hofe
Geht ein grüner Mann umher.

Vor de
Und di atmet schwer.
„Nich liebe Seele,
Trocknen quäle,
Aus dem Teich der Luzifer!“ —

die Abendg wiegen,
, bumm! po e Tür:
Horch, mein Weib, komm jetzt nach Hause
nahl richte mir.“
von unsrer Schwelle,
Scher’ dich, list’ger Mordgeselle!
Was d en,
Richt’ “
widlst du
Mitternacht. Und bumm, bumm! schallt es
An der Türe weit:
„Komm ib, komm schon nach H
Mache Bett bereit!“
„Scher’ dich fort von unsrer Schwelle,
Scher’ dich, list’ger Mordgese
Wer dir sonst das Bett gerich
r wieder be

Nun zum dritten Male wieder
Bumm, bumm! dröhnt’s beim ersten Krä
„Nach der Brust verlangt das Kleine,
Komm schon! Wi erstehn?“
„Mutte eidet,
Wenn i idet!

— Rücken
per,

Mut goldne Mutter,
Laß mich wieder gehn!“

„Blemich, daß i’ dich nicht vom Platze!
Heu Angst gerin Mörder sehr.
Wen ims Kindlei
Bange ich um dich noch mehr.

dich, Mörd n Teiche!
e nicht, daß che!
wenn dich ein dauert,
Bring’ es vor die Schwelle her.“ —

m Teiche ra m,
eele, nd;
Sein Geschrei zerreißt die Seele,
Plötzlich legte sich der Wind.
„Hilf er, wehe, wehe!
Kaum ich, wo ich stehe:
Ach, mich, daß im Leibe
Mir d Angst gerinnt.“

Dump – Und von der Schwelle
Sickert’s durch die Spalte rot
An dem Riegel rückt die Alt
Welch ein Anblick sich ihr b
Sie er ut’gen Stück
— Eiskalt läuft’s ihr übern Rücken —
Hier ein Köpfchen ohne Körper,
Hier den kleinen Körper tot.

[redacted]er Wasser

I.

Abends saß am Uferrande
Wassermann' am Pappelbaume:
„Mond, o scheine hell,
Nähen muß ich schnell!

[redacted] mir Kleine Stieflein nähen,
[redacted] zu Land und Wasser gehen:
[redacted]d, o scheine hell,
[redacted]en muß ich schnell!

Donnerstag ist's, Freitag morgen
Will ein Röcklein mir besorgen:
Mond, o scheine hell,
Nähen muß ich schnell!

Roth[redacted]ein, grünes Röcklein,
Mor[redacted]gt mein Hochzeitsglöcklein
Mon[redacted]eine hell,
Näh[redacted] ich schnell!"

Aben[redacted]
Wass[redacted]
„Mei[redacted]
Nähe[redacted]

Schon in [redacted] Morgenstunde
Kam die M[redacted] dem Wäschebunde:
„Mütterlein[redacted]ich zum See,
Daß ich die [redacted] waschen geh'!"

I.

[redacted]ter, was mag zum See dich treiben?
[redacted]ollst du zu Hause bleiben!
[redacted]achts einen Traum voll Pein;
[redacted]ßt zum See, o Kindchen mein!

[redacted] dich geschmückt mit Perlenbändern,
[redacted]ethan mit weißen Gewändern,
[redacted]lein, wie Wasserschaum so fein;
[redacted] nicht zum See, o Kindchen!

Thränen dringt sich zu weißen [redacted]
Perlen sind Thränen, schwer v[redacted]
Freitag ist heute obendrein!
Geh' nicht zum See, o Kindche[redacted]

Töchterlein will daheim nicht [redacted]
Etwas mag sie zum See hinlo[redacted]
Mächtig zieht sie's zum See hi[redacted]
Etwas leidet sie nicht zu Haus. —



Schlaf', mein Wassermännchen, schlaf',
Sink' in süßen Schlummer!
Soll ich nicht ans Mütterlein
Denken voller Kummer?

Ach, die Arme sorgte sich,
Wenn sie mich verbände,
Ahnte nicht, daß ich dem Heim
Also bald entschwände.

Wohl bin ich vermählt, doch weh',
Fehl ging's bei dem Feste;
Vetter Krebs und Base Fisch
Waren — Hochzeitsgäste!

Und mein Mann, stets triefend naß,
Fängt nur Menschenseelen,
Um sie unter Töpfchen hier
In dem See zu hehlen.

Schlafe süß, mein kleiner Sohn
Mit den grünen Haaren,
Wenig hat dein Mütterlein
Hier an Lieb' erfahren.

Fing sich, trug und wahnberückt,
In der Angst Netzen,
Darf sich hier als einz'gen Trost
... mein Kind, nur schätzen!" —

„Weib, was singst du da? Den Sang
Magst du bleiben lassen!
Hör' ich das verfluchte Lied,
Will der Zorn mich fassen.

Weib, hör' auf! Die Gasse spricht
Mir empor zu Leibe:
Schweig', sonst macht' ich dich zum Fisch;
So ging's manchem Weibe!"

„O, mein Gatte, Wassermann,
Zürne nur nicht also
Zürne der gemißten nicht,
Der verwelkten Rose.

Hast gebrochen meinen Sinn
Grad' im vollen Trieb
Und mir bis zu dieser Stund'
Nichts getan zuleide.

Hundertmal schon flehte ich
Dir mit heißem Flehen,
Daß du mich zum Mütterlein
Ließest einmal gehen.

Hundertmal schon badete ich dich
Unter Tränenfluten,
Wollte noch ein Lebewohl
Sagen ihr, der Guten.

1'50

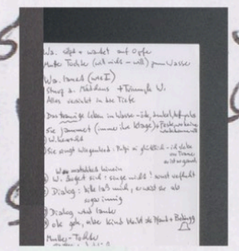
4³⁰ III

6⁰⁰ IV

V

VI 14¹⁵

Haydn



[redacted]

Wasserm. 6

Horch! das war des Kindes Wagen,
Das die Seele jählings durchdrang.
Und dann still! „O welche Schmerzen!
Ach, wie stockt das Blut im Herzen:
Gell'ne Blitter, ach, wie macht der
Wagermann mir angst und bang!" –

Etwas fiel. Dort an der Schwelle
Zeigt sich's hier — ein blut'ger Rumpf!
Als die alte Mutter eilete,
Macht der Schreck sie starr und stumpf.
Zweierlei gibt's hier zu schauen:
In dem Blute liegt — o Grauen! —
Ohne Rumpf ein Kinderkopf und
Ohne Kopf ein blonder Rumpf.

Hans Ehrler

Der

Wassermann.

Ein Ballet-Fay. — Dvořák.

Symphonische Dichtung.

Violino I.

Allegro vivo. Viol. II.

22

poco a poco cresc.

12

fz

29

48

mf

55

ff

ff

tr

rfz sempre

Ant. Dvořák, Op. 107.

77

rfz sempre

fz *fz* *fz*

97

fz *fz* *fz* *

Violino I.

127 **Andante sostenuto.**

pizz. *p*

148 *pp*

154 con sordini arco *pp sempre legato*

153 *p* *mf*

163 *dim.* *p* 10 Fl. I. *p*

181 *pp*

184

187 *cresc.*

190 *dim.*

193 *pp*

196 *mf espressivo*

203 *cresc.* *f* *p* *f* *p*

214 *dim.* *pp* *rit.* *p* senza sord. *fz* *fz* *fz*

219 **Allegro vivo.** pizz.

Violino I.

Violino I.

4

326

mf *dim.*

336

13 Andante mesto come

1 2 1 2 3 4

molto rit. *pp*

340

prima.

5 6 7 8

dim. *pp*

11

355

ppp

14

f *dim.* *p*

363

12

376

15

pp

p molto espressivo e cresc. poco a poco

383

f *ff*

13

Un poco più lento e molto tranquillo.

404

16

con sordini

pp

411

tr *tr* *tr* *tr*

1

dim.

p

418

ff

425

tr *tr* *tr* *tr*

1 17

dim.

cresc. *p*

430

pp

435

326

6 6

cresc.

340

3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

444

poco a poco più accel

Andante. Tempo I.

18

mf *ff* *ff*

Violino I.

fff

19 più mosso.

20 Andante e molto

Più mosso

ff

più mosso

cresc.

Maestoso.

Tempo I.

poco a poco string.

pesante

ff

f

ff

fff

Andante maestoso meno mosso quasi Tempo I

dim.

fpp

rit.

Violino I.

549 **Lento assai.**

590 **Allegro vivace.**

614 pizz.

592 *pp*

598 pizz. *fz* *p* *fz* *fz* arco *pp*

608 *pp*

614 pizz. *fz* *p* *fz* *fz* arco *p molto cresc.*

624 *mf* *più f* *f*

632 *p* *dim.*

637 *ppp*

642 *ppp*

658 *pp*

665 *cresc.*

lunga corona

fz

Lento assai.

27 f

689

696

fff

Violino I.

ff

713

sul G

719

726

736

748

783

her die Viertel.)

dim.

mf

p

pp

780

Andante sostenuto. (Die Ac

24

31

con sordini

cresc.

poco a poco

rit.

Lento assai.